

Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

N^o 13.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 65 Wfg. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 5317.

Hannover, Sonnabend, den 23. Juni 1894.

Inserate kosten pro einpallige Zeile oder deren Raum 10 Wfg. Offertenannahme 10 Wfg. Redaktion und Verlag: Klosterweg 4 A.

3. Jahrg.

Zum Verbandstag.

Als Delegierte für den am 6. August zu Cellertagen zweiten ordentlichen Verbandstage der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen sind bis jetzt endgültig gewählt:

- Für den 3. Wahlkreis (Braunschweig) A. Kajakat.
- " " 8. " (Harburg) die Kollegen H. Martens und Gutwirth.
- " " 9. " (Hambara) H. Diebiger.
- " " 10. " (Aliona-Ditersen) der Kollege Otto Stappert.
- " " 11. " (Baumbel) der Kollege M. v. Böhler.
- " " 13. " (Wandsbeck) der Kollege Ag. B. Lun.
- " " 14. " (Notenburgerort - Gadebusch) der Kollege Heinrich, O. Gadebusch.

Die mit den Protokollen noch anstehenden Orte werden hiermit aufgefordert, unverzüglich die Wahlen vorzunehmen, und das Protokoll, wie es das Statut vorschreibt und in der Einberufung vorgebracht ist, unverzüglich einzulenden. Rasches Handeln ist jetzt um so mehr erforderlich, da in einigen Wahlkreisen sich Kandidaten gegenüberstellen, daher mit Stichwahlen zu rechnen sein wird.

Mit kollegialem Gruß

August Brey.

Ueber Fabrikinspektion.

Seit Deutschland in die Reihen der großindustriellen Staaten eingerückt und zu einer größeren Machtentfaltung auf industriellem Gebiete gelangt ist, mehrten sich jene Merkmale, welche als Begleiterscheinung der großkapitalistischen Wirtschaft angesehen werden. Die Produktionsmittel werden Eigentum Einzelner, das Volk verarmt. Getrennt von den Produktionsmitteln sind die Arbeiter im Banne des Lohnsklaventhums gehalten, ihre Lebenshaltung unterliegt der Bestimmung ökonomischer Einwirkungen, deren Beeinflussung in einer dem Arbeiter günstigen Weise außerhalb der Möglichkeit des Einzelnen liegt. Immer brennender wird die soziale Frage. Der Drang nach Lösung derselben durchläßt Abertausende von Herzen. Immer größere Massen sehen sich nach einer bestimmten Richtung in Bewegung, scharen sich um eine Fahne, um unter derselben die Lösung der sozialen Frage siegreich zu vollbringen, die Menschheit zu einer freien und glücklichen zu machen.

Freiheit und Glück ist allen Menschen beschieden, wenn die heutige planlose Wirtschaft, die anarchische Produktionsweise durch die in ihrem Schooße schlummernde, planvolle, sozialistische, für und durch die Gesellschaft be-

triebene ersetzt sein wird. Wenn das Privateigentum an den Produktionsmitteln der Vergesellschaftung derselben weichen muß, werden die heutigen Quellen der Noth und Trübsal zu einem unerlöschlichen Borne des Glücks und der Freude werden. Zielbewußt steuert die kämpfende Arbeiterschaaar diesem Ziele entgegen. Das Schiff wird auf dem Ocean der freien Konkurrenz von gewaltigen Stürmen umtobt; bis zum bergenden, Schutz und Sicherheit bietenden Hafen ist ein weiter, mit Gefahren mannigfacher Art drohender Kurs zu steuern, eine lange Fahrt zu vollbringen.

Nicht den Gefahren aus dem Wege zu gehen, nein, sich für dieselben mit der notwendigen Kraft und Ausdauer zu rüsten, ist der Wille der Arbeiter.

Diesem Willen, der sich in Forderungen an die Gesetzgebung äußerte, mit Energie und Nachdruck auch in der Zukunft äußern wird, ist es zu danken, daß der Staat, gezwungen durch die Gesetzgebung, den rein manchesterlichen Standpunkt verlassen mußte, welcher darin gipfelte, im Wirtschaftsleben ruhig zuzusehen, wie im Kampfe Aller gegen Alle der wirtschaftlich Schwache verblutet und der Starke den Sieg über den Schwachen davon trägt.

Die Gesetzgebung hat „mehr der Noth gehorchend als dem eigenen Triebe“ der Ausbeutung eine Schranke gezogen, die Organe ernannt, welche die Innehaltung der gezogenen Schranken zu überwachen haben.

Die Schranken bestehen in den Bestimmungen der Gewerbeordnung über Lohnzahlung, Beschäftigung von Frauen und Kindern, Art und Dauer der Beschäftigung derselben u. s. w.; Die die Schranken vor Uebertretung zu bewachenden Organe bestehen in Gestalt der deutschen Fabrikinspektoren. Die Bestimmungen verhindern die Ausbeutung nicht, verringern sie bloß in einem sehr — sehr mäßigen Grade, aber mit denselben ist ein langer, allgemein gültiger Grundriß durchbrochen. Und ebensowenig ist das Institut der Fabrikinspektoren heute so ausgebaut, wie es ausgebaut sein müßte, um im Interesse der Arbeiter wirken zu können.

England besitzt letztgenannte Einrichtung seit dem Jahre 1833. Es ist bekannt, wie dieselbe dem deutschen als Muster dienen kann. Die englischen Fabrikinspektoren sind Vertrauensmänner der Arbeiter; in der Verwaltung ihres Amtes höchst unparteiisch, haben sie werthvolles Material geliefert von großer Bedeutung für den Forscher auf sozialem Gebiete. Die englischen Fabrikinspektorenberichte sind authentische Quellen, aus denen reiche Kenntniß zur Beurtheilung der Lage der englischen Arbeiter geschöpft werden kann.

Nicht das Gleiche kann man von unserem deutschen Institute behaupten, welches vielmehr in Organisation und Auffassung seiner Aufgaben die herbeste Kritik herausfordert hat, nach dem Wirken einzelner Organe desselben der Annahme Berechtigung gebend, es sei ihm darum zu thun, Alles zu vermeiden, was den Willen und Unwillen des Unternehmerrthums herausfordern könnte.

Diese Umstände erklären, daß man den Berichten der badischen Fabrikinspektion mit anderen Erwartungen und Gefühlen entgegensteht. Die badische Fabrikinspektion unter steht der Leitung des Herrn Wörtschhofer, dessen Thätigkeit ihm den besten Ruf, die lobendste Anerkennung seitens der Arbeiter und hittere Anfeindung von Seiten der Unternehmer eingetragen hat. Sein heutiger Bericht rechtfertigt die gestellten Erwartungen.

Die Fabrikrevisionen wurden im Berichtsjahre mehr wie sonst auf kleinere gewerbliche Anlagen ausgedehnt und zwar hauptsächlich wegen der Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen (siehe § 154, Abs. 3 der Gewerbeordnung) und der zum Schutze des Lebens und Gesundheit der Arbeiter erlassenen Bestimmungen. Der Bericht konstatirt, daß der Erfolg des Besuchs der dafür aufgewendeten Zeit und Mühe nicht entspricht. Im Wesentlichen handle es sich nur um kleine Getreide- und Sägemühlen, in denen Arbeiterinnen garnicht und jugendliche Arbeiter nur selten beschäftigt werden. „Ein gelegentliches Nachsehen der Betriebe durch die „Ortspolizeibehörden“ genüge deshalb vollständig, auch in Bezug auf die Arbeitszeit der über 16 Jahre alten Arbeiter dieser Anlagen rechtfertige sich ein häufiger wiederkehrender Besuch nicht. Da endlich die maschinellen Einrichtungen in diesen Betrieben einfach und meist von schablonenhafter Einformigkeit sind, Abänderungen oft in einem Menschenalter nicht vorgenommen werden, so sei nur ein gelegentlicher Besuch dieser kleineren Betriebe innerhalb einer längeren Zeitperiode geboten.“

Wir müssen offen gestehen, daß uns dieser Theil des Berichts etwas bedenklich erscheint, wer bürgt dem Beamten dafür, daß nach Veröffentlichung des Berichts nicht die größtlichen Uebertretungen seitens der Besitzer vorkommen können; gerade in solchen Betrieben, die sich vor der Inspektion sicher glauben, wird man es bezüglich der gesetzlichen Arbeitszeit und der vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen nicht so genau nehmen.

Der Verkehr mit den Arbeitern habe im Berichtsjahre keine weitere Ausdehnung erfahren, immerhin aber habe es an Veranlassungen zum unmittelbaren Verkehr nicht gekehrt. So seien dem Beamten manchmal von Arbeitern Mißstände in Fabriken mitgetheilt worden, die beim Besuche

Blaublut.

Sozialer Roman von Edmund Schödel.

21) (Nachdruck verboten.)

Seine Verfassung war, wie bereits erwähnt, keine beneidenswerthe. Eine Art dumpfe Schwüle in seinem Kopfe ließ ihn keinen klaren Gedanken fassen. Mit unruhigen Schritten durchmaß er das Gemach und suchte vergebens, seinen wüsten Gedankengang zu ordnen.

„Wie wohl war es mir in dieser Betäubung,“ murmelte er zwischen den Zähnen, „fürwahr, ich hätte gewünscht, daß diese Vergessenheit kein Erwachen zur Folge gehabt; was verspricht mir der heutige Tag — eine Erniedrigung meiner selbst — die Abtretung meines Besitzthums — meiner Macht und meines Glanzes an einen anderen — an einen elenden Schuft, der sich im Glanze der Schwings nun für immer sonnen wird.“

Er unterbrach sich, trat an seinen Schreibtisch heran, warf alsdann flüchtig einige Zeilen auf ein mit einer Grafenkrone verziertes Briefpapier, schloß und versiegelte dieses und läutete seinem Diener.

Dem eintretenden Diener befahl er, das Schreiben seinem Rechtsanwält Dr. Steinmann sofort einzuhändigen.

Sobald ging er in sein Ankleidezimmer, woselbst der Kammerdiener Mühe hatte, die Toilette seines Gebieters mit dessen Ungebuld in gleichem Schritte zu vollenden.

Nachdem der Graf noch ein kaltes Frühstück und einige Gläser Wein eingenommen hatte, nahm ihn die seiner bereits harrende Equipage auf und Graf Schewing fuhr einem Hotel ersten Ranges, welches sich in dem Centrum der Stadt befand, zu.

In einem nach dem modernsten Komfort eingerichteten Hotelzimmer, das sich im ersten Stockwerke eines der renommiertesten Hotels am Graben befand, fanden wir an diesem Morgen zwei junge Männer im heftigsten Wortstreite begriffen.

Leicht, mit einer bewunderungswürdigen Grazie an

eine Tischkante gelehnt, stand der Führer des Wortgechts Marquis Nonville.

Diesem gegenüber, in einem breitlehnigen Fauteuil, saß Karl Schewing, welcher an Händen und Füßen mittelst zierlicher Stahlketten gefesselt war.

Das Aussehen des Gefesselten war ein erschreckendes. Die Gesichtszüge desselben waren vor maßlosem Ingrimm zu einer widrigen Frage entstellt; die Augen rollten wild mit unheimlichem Glanze in ihren Höhlen; die Fäuste krampfhaft geballt, versuchte er zeitweise, sich der Fesseln zu entledigen, welche Bemühungen er jedoch mit einem Wuthgeschrei bald aufgab, da ihm solche Versuche schmerzhaft Verletzungen zuzogen.

„Bester Graf, ich kann es garnicht begreifen, weshalb sie sich so aufregen“, hub Nonville mit unverkennbar hohnvoller Betonung an, nachdem er sich mit sichtlich Schadenfreude an den truchlohen Anstrengungen Karls eine Zeitlang geweidet hatte, „anstatt daß Sie sich mir zu großem Danke verpflichtet fühlen und sich allen meinen Anordnungen mit Freuden fügen, gebärden Sie sich, als ob Thuen meinerseits Unrecht widerfahren wäre.“

„Mein Vorgehen Ihnen gegenüber ist auf rein freundschaftliche, ja väterliche Fürsorge für Sie zurückzuführen“, fuhr Nonville fort. „Sie klagen darüber, daß ich Sie wie einen Sklaven behandle. O, Sie kleinmüthiger Thor, der Sie sind, wenn Sie nicht einsehen lernen, daß meine Handlungsweise nur Ihr Wohlergehen, Ihr zukünftiges Lebensglück begründen hilft. Sie sind rasend darüber, daß ich Sie fesselte — warum? Mir sind Ihre Schwächen kein Geheimniß und ich konnte ja ebenfalls ein Opfer Ihrer Mordlust werden. Um Sie vor solchen Anfällen zu behüten und mein mir sehr werthes Ich keiner Gefahr aussetzen, ließ ich zur Fürsorge für meinen Schützling und mich solch eine Vorsichtsmaßregel treffen. Eine solche Handlungsweise empört sie noch? Fürwahr, wie ungerecht ist dies Ihrerseits, doch will ich Ihnen verzeihen, als Edelmann — edelmüthig verzeihen.“

Ein heftiger Wuthschrei entrang sich der Brust des Gefesselten über das Vorgehen seines Standesgenossen, der noch seiner hilflosen verzweifelten Lage spottete. Er hätte ihn erwürgen mögen, doch die Stahlkette machte sein Vorhaben zu nichte.

„Damit Sie weiter nicht die Unvorsichtigkeit begehen“, fuhr Nonville in voriger Weise fort, „das Hotel zu verlassen und so sich Ihrem Verderben preisgeben! Graf, Polizeipreione haben Ihre Fahrt gesunden — ich weiß nicht wie — und es steht leider in allernächster Zeit zu erwarten, daß man sich Ihrer werthen Person verschern wird, wenn wir nicht rechtzeitig Gegenmaßregeln ergreifen und so der löblichen Polizei ein Schnippen schlagen. — Bester Graf, Sie müssen fliehen.“

„Sie gaben doch in Paris vor, daß der Fluchtplan absolut nicht mißlingen kann und ich hier vor allen Nachstellungen gesichert wäre,“ versetzte vorwurfsvoll und erregt der Flüchtling, „doch es hat den Anschein, als ob Sie mit mir unpassende Scherze treiben, oder noch mehr, mir Schrecken einjagen wollen, um mich für Ihre schändlichen Pläne müde machen zu können.“

„Graf, Sie müssen sich erstens sehr sicher fühlen und zweitens beneide ich Sie um Ihre Prophetengabe,“ entgegnete mit schneidendem Hohne Nonville. „Wenn Sie die Möglichkeit einer Verhaftung Ihrer werthen Persönlichkeit nicht voraussetzen und mit feinem Glauben schenken wollen, nun so werden sie vielleicht schon in zwei Stunden auf Numero Sicher Betrachtungen da über anstellen können, was es heißt, sich der goldenen Freiheit zu erfreuen, oder aber in einer engen Kerkerzelle einer keineswegs rosigem Zukunft entgegenzusehen.“

„Sparen Sie sich solche Redensarten,“ brüllte Karl, in ohnmächtiger Wuth an seinen Fesseln dermaßen rüttelnd, daß er sich an den Händen blutige Hautabschürfungen zuzog, „machen Sie mich frei, oder ich rufe nach Hilfe!“ „Ha, ha, ha! Sehr gut,“ lachte Marquis Nonville, „das Lamm will nach den Wölfen rufen!“

derselben überzehen wurden. Nach an Ort und Stelle erfolgter Prüfung konnten „in der Regel die gewünschten Verbesserungen unter dem Entgegenkommen der Arbeitgeber beseitigt werden.“ Ein glänzendes Zeugnis stellt der Bericht den Arbeitern aus, indem er sagt, „daß die Arbeiter fast stets den Muth und das Vertrauen hatten, ihre Mittheilungen mit Namen und Adresse zu unterzeichnen.“ Ausnahmen in dieser Beziehung dürften insofern auch in Baden nicht fehlen; wir erinnern uns noch, daß in Mannheim im vorigen Jahre einem Arbeiter eine Mittheilung an den Fabrikinspektor sehr schlecht bekommen ist; aus diesem Grunde sind wir mit dem Aufsichtsbekanntem einverstanden, wenn er sagt: „Im Wesentlichen kann sich der Verkehr mit den Arbeitern nur in der Form eines Verkehrs mit ihren geordneten Vertretungen vollziehen“, wollen aber trotzdem dazu bemerken, daß es dann aber auch sehr wünschenswerth ist, diese Vertreter nicht als Sündenböcke anzusehen und selbige wegen einer eventuellen Mittheilung nicht zu maßregeln.

Anregung zu dem Verkehr hat hauptsächlich die Centralisation der Gewerkschaften in Mannheim gegeben, was lobend hervorgehoben wird, andere Vereinigungen haben „einen Verkehr mit uns nicht gesucht“, was der Bericht lebhaft bedauert. Sonderbar berührt es uns aber in dem Bericht, wenn gesagt wird, „daß ein von Behörden ausgehender Verkehr mit Arbeitervertretern bezüglich der für einzelne Industrien festzusetzenden Ausnahmen von der Vorschrift des 105 h der V.-D. über die Sonntagsruhe stattgefunden habe“, und gleich hinterher gesagt wird: „Ueber den Umfang der zuzulassenden Sonntagsarbeit wurden zwar mit den Arbeitern keine eigentlichen Beratungen gepflogen, es wurden ihnen aber die Gründe auseinandergesetzt, aus denen diese Zulassungen nöthig seien.“ Gleichwohl stellt der Bericht den Arbeitern das Zeugnis aus, daß sie „für die Gründe und für die Anforderungen des Betriebes volles Verständnis“ zeigten. Der Verkehr muß nach dem Berichte recht eigenthümlicher Natur gewesen sein, unjener Lesern sind ja die bekannten Arbeitervertretungen in der statistischen Kommission bekannt, wir brauchen uns darüber nicht näher zu äußern.

Ueberhaupt, heißt es weiter, erwiesen sich die Arbeiter bei den Besprechungen „intelligent und verständig, und enthielten sich aller Wünsche und Forderungen, die nach Lage der Verhältnisse nicht erfüllbar gewesen wären“, er hofft, daß die „Arbeiter bei der fortschreitenden Schulbildung im Stande sein würden, den behandelnden Fragen des Arbeiterinstitutes das volle Verständnis entgegenzubringen.“

Das ist ja ein köstlicher Wunsch! Die Arbeiter wissen längst, was sie von dem sog. Arbeiterinstitute zu halten haben, sie werden aber das Gute, was für sie darin enthalten ist, auch voll und ganz zu ihrem Vortheile auszunutzen wissen und strenge darauf halten, daß alle Ueberbretungen geadmet werden. Ja, die Arbeiter haben ein „volles Verständnis“ für das Unternehmerinstitute, denn ein solches ist es, und dieses volle Verständnis dafür werden sie auch bei jeder passenden Gelegenheit zum Ausdruck bringen, darauf möge sich Herr Wörrißhofer verlassen; wir können ihm nur raten, recht oft das „volle Verständnis der Arbeiter“ in Anspruch zu nehmen. Der Bericht geht dann in längeren Ausführungen auf das Verhältniß des Aufsichtsbekanntem zum Unternehmer ein und sagt, daß sich der Verkehr mit wenigen Ausnahmen ohne jede Störung vollzogen habe. „Nicht immer gelingt es uns aber, unjer Entgegenkommen und unser im Hinblick auf die Schwierigkeit des Dienstvollzuges vorsichtiges Vorgehen von Seiten der Fabrikanten anerkannt zu sehen. Es ist dies auch bei der vielfach auf dem ganzen Gebiete vorhandenen Geispanntheit der Verhältnisse nicht gerade zu verwundern.“

Der Marquis zog seine Taschenuhr hervor, und auf diese blickend, sagte er dann, eine ernste Miene annehmend: „Graf, ich will nun mit Ihnen im Ernste sprechen und hoffen, daß Sie endlich vernünftig werden. Sie sind in Gefahr, in großer Gefahr und müssen noch heute Wien verlassen. Ich habe diesbezüglich bereits gestern Abend mit Ihrem Herrn Papa gesprochen, welcher zwar auch etwas hartnäckig war, aber doch die Nothwendigkeit einer Flucht ein sah.“

„Ihr Herr Papa wird alsbald hierher kommen“, sagte der Marquis, „um mit seinem theuren Sohn Rücksprache und zugleich Abschied von ihm zu nehmen; wir werden Sie mit den nöthigen Geldmitteln versehen und Sie werden trachten, Oesterreich — Europa hinter sich zu bekommen.“

Und das sagen Sie erst jetzt, nachdem Sie bereits gestern und ohne mein Vorwissen bei meinem Vater waren, Ihr Herr Graf, wir haben doch ausgemacht, daß vorerst ich ein Papa spreche und hernach Sie bei ihm einführe. Nun ist es klar erwiesen, daß Sie wider meine Befehle handeln —

„Ei, ei — Befehle? Gräfliche Gnaden gerathen Ihrem Diener Befehle zu ertheilen!“ rief Konville seinem wuthschraubenden Gegenüber spöttisch in's Wort. „Nun, Herr Graf, es soll Ihnen in Zukunft als zarter Wink dienen, daß ich mir die Freiheit erlauben werde, Ihnen Befehle zu ertheilen.“

Ein Glockenzeichen im Vorzimmer ließ Konville unterbrechen. Er warf dem erbleichenden Flüchtling einen strengen Blick zu, legte seinen Zeigefinger auf den Mund und eilte in das Vorzimmer.

Ein Zimmerkellner, welcher an der Thüre stand, meldete dem Marquis, auf einen im Hintergrund stehenden Herrn, weisend, daß jener ihn zu sprechen wünsche.

„Ah, Herr Graf! Welche Ehre — bitte, sich nur weiter zu bemühen!“ rief Konville mit einer Berbeugung wobei er die Thür des Vorzimmers weit öffnete, um den Grafen einzulassen zu lassen.

Bekanntlich ist vor nicht langer Zeit der Leiter der hiesigen Fabrikinspektion von dem großen Mannheimer Fabrikantenverein wegen seiner angeblichen Parteinahme für die Arbeiter gegen die Fabrikanten heftig angefeindet worden. Der genannte Verein hat sich sogar beschweresührend an das Ministerium gewandt, wor aber von diesem recht verb abgewiesen worden. Wie kann sich aber auch ein Fabrikinspektor erlauben, in die „heilige Ordnung“ eines Fabrikgewaltigen einzugreifen, das muß gerochen werden; Herr Wörrißhofer hat es erfahren. Es liegt aber unserer Meinung nach kein Grund vor, die Herren Unternehmer mit Glacehandschuhen anzufassen, wie aus dem Berichte theils ersichtlich ist.

Der Bericht geht dann in eingehender Weise auf die Lage der Industrie ein. Er betrachtet dieselbe vorzugsweise vom sozialen Standpunkte aus, bespricht die ungünstige Wirkung, welche die Trockenheit des vorigen Sommers und der Kollisionskrieg mit Rußland auf die Industrie ausgeübt hat, und wendet sich dann der Uhrenindustrie zu. Die Hausindustrie dieser Branche geht beständig zurück, wenn auch vor der Hand durch den Ausbau der Erberger Elektrizitätswerke die Hausindustrie eine geringe Kräftigung erfahre, auf die Dauer würde sich dieser Industriezweig nicht behaupten können.

In den Maschinenfabriken waren gegen das Vorjahr mehr Arbeiter beschäftigt. Für die aus der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik (Vang in Mannheim) herausgedrängten Arbeiter hielt er schwer, andere lohnende Beschäftigung zu finden. Ob sie überhaupt solche gefunden haben, sagt der Bericht nicht. Lohnerhöhungen haben nur in einzelnen Fällen stattgefunden und nur in solchen Anlagen, die bisher unter den sonst üblichen Löhnsätzen zurückgeblieben waren. Von der heimischen Großindustrie wird gesagt, daß sie unter gleich günstigen Verhältnissen wie im Vorjahr produzierte. Lohnverbesserungen hat der Aufsichtsbekanntem aber nicht in Erfahrung bringen können, von den hohen Dividenden, die an die Aktionäre dieser Industrieunternehmungen gezahlt wurden, erwähnt der Bericht auch nichts.

Die Seidenwindereien und Färbereien klagen über schlechte Geschäfte, sie können die „hohen“ Löhne nicht bezahlen. Italienische Arbeiterinnen seien für 60 und 70 Centimes erhältlich bei einer vierzehnstündigen Arbeitszeit. Der Bericht bedauert, daß dem Ausproche der Befürworter nach einzelne Filialen eingehen müßten. Wir sind darüber doch anderer Meinung. Eine Industrie, die nur noch existiren kann dadurch, daß sie Hungerlöhne zahlt, verdient nichts mehr als ihren Untergang. In der Seidenweberei liegen die Verhältnisse nicht viel günstiger. Die hausindustrielle Thätigkeit geht zu Gunsten der Fabrikthätigkeit immer mehr zurück, was der Bericht im Interesse der Arbeiter begrüßt, da die Lage der hausindustriellen Arbeiter wegen der großen Unregelmäßigkeit eine sehr ungünstige und wesentlich schlechtere als die der Fabrikarbeiter sei. Dem ist vollkommen beizustimmen.

Trostlose Zustände scheinen in den kleinen Sägewerken der Schwarzwaldbäuer zu herrschen, sie stützen ihre Existenz fast nur auf die billige Arbeitskraft, die targa Löhne und die langen Arbeitszeiten. Die Konkurrenz der kleineren Sägereien ist für die größeren Geschäfte oft sehr empfindlich, die Lage der Arbeiter wird durch derartige Zustände sehr ungünstig beeinflusst.

Ungünstig spricht sich der Bericht auch über die Existenzverhältnisse der Zigarrenarbeiter aus. Er bemerkt, die Erzeugung der Zigarrenindustrie in solche Orte, wo es eine solche bisher nicht gab, hat zunächst zwar ein unverkennbares Wohlfühlen des Wohlstandes (?) bewirkt, trotzdem die Löhne niedriger sind, als in den meisten anderen Industriezweigen, — daß sich aber später, wenn der anfängliche Zusammenhang mit der Landwirtschaft sich mehr und mehr

löst, manche nachtheilige Folgen dieser Industrie zeigen werden. „Die entstandenen Arbeiterfamilien ohne jeden Besitz von Haus und Feld können sich dann nur erhalten, wenn thunlichst alle Glieder derselben in der Fabrik arbeiten, während am Anfange die Fabrikthätigkeit nur dazu dient, die Familien der kleinen Landwirthe durch Verwertung der Arbeitskraft unbeschäftigter Mitglieder mit haarem Gelde zu versehen.“

Diese Beobachtung schlägt allen Denjenigen in's Gesicht, die in der Errichtung einer Fabrik in einer armen Gegend ohne Weiteres einen Segen für die Arbeiter und die Bevölkerung im Allgemeinen erblicken. In der Mühlenindustrie schreitet der Aufzungsprozess der kleinen Kundenmühlen stetig fort, in manchen Gegenden ist die Zahl der ersteren um die Hälfte zurückgegangen. Die Lage der Arbeiter schildert der Bericht im Allgemeinen als keine beidenswerthe.

Korrespondenzen.

Manmangels halber mußte eine ganze Anzahl von Berichten für die nächste Nummer zurückge... werden. Die Redaktion.

Barmbe. In der am Donnerstag, den 7. Juni, stattgefundenen Mitglieder-Versammlung erstattete der Delegirte zunächst ausführlichen Bericht über die letzte Sitzung des Gewerkschafts-Rathes. Ueber den Punkt: „Unser Fahnenfonds“, entspann sich sodann eine rege Dis... für und wider und wurde, da es uns in absehbarer Zeit doch nicht möglich ist, eine Fahne anzuschaffen, beschlossen, den Fonds aufzuheben. Der Betrag wurde den Streikenden in Braunschweig überwiesen. Nachdem hierauf acht Kollegen und eine Kollegin ins Festkomitee gewählt worden, wurde zur Delegirtenwahl geschritten. Hierzu wurden ein Antrag an den Verbandstag betreffs Aufnahme einer Statistik und mehrere Anträge auf Aenderung des Statuts angenommen. Da die Versammlung der vorgedrachten Zeit wegen mit der Statutenberathung nicht fertig wurde, wurde letztere abgebrochen und die Delegirtenwahl vorgenommen. Hierbei wurden 87 Stimmen abgegeben, davon erhielten v. Böhlen 60, Hoffmann 21, Brookmann 4 und 2 Stimmen waren unglücklich.

Braunschweig. Schon vor einigen Jahren erkämpften sich die hiesigen Brauereiarbeiter mit Hilfe der Arbeiterkassen die 10 stündige Arbeitszeit und Koalitionsfreiheit. Daß es den Brauereiprozessen nicht erst mit dem Versprechen war, konnte man bald nachher sehen. Einzelne unserer Verbandsmitglieder, welche sich etwa beteiligt hatten, wurden ohne genügende Gründe entlassen. Vor Jahresfrist wurden in fast allen Zeitungen die Beschlüsse des Vereins der Braunschweiger Brauereien veröffentlicht. Der Hauptbeschlus war Entlassung sämtlicher Arbeiter, wenn seitens der Sozialdemokratie über eine Brauerei der Boykott verhängt werde. Die Herren glauben jetzt, nur zufriedene Arbeiter zu haben, täuschen sich aber sehr, denn die Arbeiter wollen sich nicht nehmen lassen, was ihre Kollegen erkämpft haben. Am 20. April tagte eine Versammlung aller Brauereiarbeiter. In derselben wurde durch mehrere Kollegen festgestellt, daß die Herren sich an die damaligen Versprechen, welche schriftlich gegeben sind, nicht halten, ferner wurde beschlossen, an die Herren das Ersuchen zu richten, den 1. Mai um 12 Uhr Mittags freizugeben. Drei Kollegen wurden beauftragt, dieses Ersuchen an sämtliche Brauereibesitzer zu richten. Eine Antwort hierauf gab es erst am 3. Mai, welche abschlägig lautete. Eine zweite Versammlung beschätzte sich wieder mit der Frage, wie die Lage der Brauereiarbeiter zu verbessern sei. Die noch Fernstehenden erklärten sich bereit, in den Verband zu treten. Hierauf wurden folgende Forderungen aufgestellt: Zehnstündige Arbeitszeit, Bezahlung der Ueberstunden, Beschränkung der Sonntagsarbeit auf drei Stunden, alle

„Sie sind pünktlich, Herr Graf“, sagte Konville, nachdem er die Thür wieder verschlossen.

„Hören Sie mich zu meinem Sohne!“ befaßte kurz Graf Schwing, Hut und Rock ablegend.

„Nicht gut gelaunt, Herr Graf, wie ich sehe, — doch bitte einzutreten.“

Dienstfertig öffnete Konville die Thür, die in das Gemach führte, aus welchem er soeben gekommen war.

Zögernden Schrittes trat der Graf ein, blieb jedoch wie angewurzelt stehen, als seine Blicke auf seinen Sohn fielen, welcher die gefesselten Hände seinem Vater entgegenstreckte.

„Mein Vater! Rette mich!“ rief Karl lebend.

„Was muß ich setzen? Meinen Sohn in einer solchen unwürdigen Lage?“ wandte sich Graf Schwing entrüstet an den lastastig lächelnden Marquis.

„Weider, Herr Graf, haben mich die obwaltenden Umstände, richtiger ausgedrückt, die Fürsorge für Ihren Sohn sowohl, als auch für mich gezwungen, eine solche Maßregel zu ergreifen; überhaupt ist bei einem Doppelmörder ein solches wohl angezeigt, denke ich,“ erklärte Konville, dem Grafen einen Stuhl anbietend, auf welchem dieser niederlang, da ihn seine Kräfte zu verlassen drohten.

„Doch, wir müssen langathmige, belanglose Erklärungen vermeiden und zu dem eigentlichen Zwecke Ihres Hierseins schreiten, da wir keine Zeit zu verlieren haben,“ fuhr Konville, sich zwischen Vater und Sohn stellend, im Geschäftston fort.

„Ich habe bereits Ihren Herrn Sohn vor Ihrer Ankunft von der Lage der Dinge unterrichtet. Er weiß, daß sein Aufenthalt hierorts für ihn verderbenbringend werden kann. Weiter, daß ich mich trotz aller Unannehmlichkeiten bereit erkläre, seine Flucht zu bewerkstelligen — Herr Graf“, wandte sich Konville wichtigthuend an diesen, „wir, vielmehr ich habe beschloffen, als Standesgenosse auch standesgemäß Ihrem Sohn gegenüber zu handeln und werde daher nicht nur seine Flucht zur Möglichkeit machen, sondern ihm auch eine Summe von Einmahlunderttausend Gulden als einmalige Abfertigung auszahlen, deren Flüssigmachung Ihnen bis längstens heute 6 Uhr Abends obliegt.“

Da in nächster Zeit Ihr Besitzthum auf mich übergeht, so bin ich selbstverständlich Derjenige, dessen Großmuth bei dem Alte in das wahre Licht gestellt wird. Ich hoffe nun, Herr Graf, daß Sie mit in Ihrem sowie im Interesse Ihres Herrn Sohnes keine Schwierigkeiten in den Weg legen werden. Was Ihren Herrn Sohn anbetrifft, setze ich voraus, daß er dankbar und mit Freuden mein so edles Anerbieten annimmt. Er wird versuchen, in der neuen Welt ein neues Leben zu beginnen. In Oesterreich — in Europa ist er aus dem Verbanne der Gesellschaft für immer ausgeschlossen. Der Name Karl Schwing ist brandmarkt, er selbst muß verschollen bleiben. In Amerika oder sonst in einem anderen Welttheil, dessen Bestimmung ich einzig und allein Ihrem Sohne überlasse, wird ein gewisser Pierre Lagemann den Versuch machen, sich als ein würdiges Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu erweisen, vielleicht auch zu einem Würdenträger sich emporarbeiten. Ich werde ihm schon die zu diesem Zwecke nöthigen Papiere einhändigen. Er wird mit diesen anstandslos seine neue Heimath erreichen und seinen neuen Wirkungskreis aufnehmen können. Pierre Lagemann war nämlich einer meiner ehemaligen Diener, dessen Papiere ich aufbewahrt habe, und welcher vor zwei Jahren mit einer Afrika-Expedition nach diesem Welttheil abreiste, und da bisher noch keine Kunde von ihm eintraf, so kann man mit Bestimmtheit annehmen, daß er den anstrengenden Strapazen der langen Reise erlegen ist, wofür auch einige Anhaltspunkte aus den Zeitungen sprachen. — Nun glaube ich Alles genügend erörtert zu haben und erlaube mir daher, die Unterredung für beendet zu erklären. — Nehmen Sie also, Herr Graf, falls Sie ein Bedürfnis darnach haben sollten, von Ihrem Sohne Abschied, damit ich Sie wieder hinausgeleiten kann.

Konville schwieg und betrachtete mit innerer Gemüthung Vater und Sohn, welche stumm und in sich gekehrt dasahen.

(Fortsetzung folgt.)

14 Tage einen freien Tag, volle Koalitionsfreiheit, Auserhalbthüren und entsprechende Entschädigung hierfür. Die Herren lehnten jedoch die Forderungen ab. Eine dritte Versammlung beschloß, an den Forderungen festzuhalten, event. zu streiken.

Am 9. Mai, einige Tage vor Pfingsten, legten 11 Brauer und 9 Hülfsarbeiter der Jürgenschen Brauerei die Arbeit nieder, nachdem sie nochmals vorstellig geworden waren. Eine Volksversammlung verhängte am 11. Mai den Boykott über die Brauerei, am 13. Mai antworteten die Brauereiprozessanten mit der Entlassung der Arbeiter (ca. 400), ob organisiert oder nicht. Brauer und Arbeiter, welche jahrelang zur vollen Zufriedenheit gearbeitet, Kuscher, welche sich an nichts beteiligten, aber schon ziemlich alt sind, liegen auf diese Weise auf der Straße, ihre Stellen wurden theils durch Militär, theils durch nichtorganisierte Ebdarbeiter und von außerhalb kommende Steitbrecher, wenn auch nur mangelhaft, besetzt. Die Arbeiterschaft nahm Stellung in einer von mehr als 4000 Personen besuchten Volksversammlung und verhängte noch über eine zweite Brauerei (National) den Boykott. Die boykottirten Brauereien haben trotz der Unterstüßung der Nichtboykottirten großen Verlust. Man merkt es, die Brauereien kämpfen den letzten Verzweiflungskampf, das gesamte Unternehmertum steht auf Seiten der Herren, die Fabrikanten verlangen, daß in ihren Kantinen nur boykottirtes Bier getrunken wird. Andererseits steht die gesamte Arbeiterschaft geschlossen zusammen, ein echter Klassenkampf! An ein Nachgeben der Arbeiter ist nicht zu denken, ein Theil der Ausgesperrten hat anderswo Arbeit erhalten. In unterstüßen sind noch 176 Mann, wovon 93 verheiratet sind; bis jetzt sind die Gelder zur Unterstüßung genügend eingelaufen und hoffen wir, daß der Appell des Hauptvorstandes in der vorletzten Nummer des „Proletarier“ nicht vergebens war! Hoch das Solidaritätsgefühl!

Danzig. Sonntag, den 20. Mai, fand unsere Mitglieder-Versammlung statt. Herr Radtke sprach über die Organisation, den Anwenden den Zweck und Werth derselben erwarteten wollten, sei es vor allen Dingen ihre Pflicht, für Stärkung der Organisation einzutreten. Kollege Schwarz führte an, daß in Folge der langen Arbeitszeit dem Arbeiter von den Schönheiten der sommerlichen Natur gar nichts zu Theil werde. Während die Unternehmer in vornehme Bäder reisen, wird es dem Arbeiter noch nicht einmal vergönnt, der Organisation sich anzuschließen, um damit eine Verbesserung seiner Lage anzubahnen. Diejenigen, welche aller Anfeindung zum Trotz zum Beitritt in die Organisation auffordern, würden als gemeingefährliche Aufwiegler verschrien. In dem gleichen Sinne sprachen noch mehrere Kollegen, unter Anderem auch Herr Sochem, welcher anführte, daß bei guter Organisation der Arbeiter und wenn jeder bestrebt sei, die Interessen des Verbandes nach allen Seiten hin zu vertreten, viele Mißstände beseitigt würden. Der Streit sei ein zweischneidiges Schwert, dessen Anwendung man wohl zu überlegen habe. So mancher Streit sei schon, ohne siegreich für die Arbeiter zu sein, beendet worden. Aber auch für die Unternehmer bedeute er dasselbe, deren Dividenden und Profit würden auch geschmälert. Nachdem Kollege Schwarz noch einmal zu reger Agitation aufgefordert, erfolgte Schluß der Versammlung.

Frankfurt a. M. Die Zahlstelle des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hülfsarbeiter und Arbeiterinnen hielt am 26. Mai ihre Mitglieder-Versammlung ab. Der 1. Punkt der Tagesordnung fand durch einstimmige Wahl des Kollegen Eger als Delegirten zum Verbandstage seine Erledigung. Ueber den 2. Punkt: „Statutenberathung“, entspann sich eine längere Debatte, an der sich viele Kollegen beteiligten. Auf Antrag des Kollegen Lang wurde der vorgeschickten Zeit wegen die Statutenberathung vertagt, um in der am 9. Juni tagenden Versammlung fortgesetzt zu werden. Diese Versammlung war ziemlich gut besucht und drehte sich die Diskussion um den § 4 des Statuts. Allgemein war die Ansicht, daß derselbe einer Aenderung bedürfe. Kollege Althaus führte aus, daß hier gar keine Grenze gezogen sei, wie lange die Beitragsreste zu bezahlen wären. Kollege Lang stellte den Antrag, nur die Beitragsreste für die letzten drei Monate zu verlangen, da sonst die Kollegen, wenn alle seit dem Ausschluß erstandenen Beitragsreste beglichen werden müßten, vor einer Wiederaufnahme zurückgeschrien würden. Der Antrag gelangte zur Annahme. Die übrigen Paragraphen gaben keinen Anlaß zu Ausstellungen. Zum 2. Punkt wurde Kollege Bernhardt als Mitglied der Agitationskommission gewählt. Schließlich wurde ein Ausflug nach Riedelheim auf Sonntag, den 24. Juni, 1/3 Uhr Nachmittags, in Aussicht genommen.

Hagen. Am Sonntag, den 10. Juni, tagte unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung im Lokale des Herrn Kappe. Wegen Abwesenheit des ersten Bevollmächtigten, der zu einer öffentlichen Versammlung nach Herdeke war, übernahm Kollege Grümmer die Leitung der Versammlung. (Nach Zahlung der Beiträge entspann sich eine Debatte rein innerer Angelegenheiten der Kollegen Hagens, die wir, weil die Kollegen Deutschlands derselben unmöglich ein Interesse abgewinnen können, übergehen. Die Redaktion). Kollege Grümmer wandte sich dann gegen den Kollegen Luft, wegen des von demselben verfaßten, in Nummer 12 des „Proletarier“ erschienenen Berichtes, tadelnd, daß Kollege Luft, ohne von den Mitgliedern beauftragt zu sein, den betreffenden Bericht eingekauft habe, obwohl er bei Vollziehung der Wahl mit derselben einverstanden gewesen sei und das Protokoll unterschrieben habe. Die Handlung des Kollegen Luft bedeuere eine Verkleinerung der öffentlichen Verwaltung. Die 3 Stimmen seien vor Beginn der Wahl abgegeben, weil die betreffenden Mitglieder geschäftlich verhindert gewesen seien, in der Versammlung zu erscheinen. Lediglich um jedem gerecht zu werden, seien diese Stimmentzettel angenommen. Ferner wendete sich Kollege Grümmer

schon tadelnd gegen den Kollegen Luft, weil derselbe in heimlichen Briefwechsel mit den anderen Zahlstellen getreten sei, so unter Anderem mit dem Bevollmächtigten der Zahlstelle Bielefeld, Kollegen Büchel. (In der Hitze des Gefechts läßt ihn der Bericht Äußerungen beleidigender Natur machen, die wir im Interesse des guten Tons, der bis jetzt den „Proletarier“ durchweht hat, nicht wiedergeben. Die Redaktion.) Ein Antrag gelangte zur Annahme, nach welchem in Zukunft jeder heimliche Briefwechsel eines Mitgliedes der Zahlstelle Hagen mit anderen Zahlstellen mit dem Verbandsausschuß des Betreffenden geahndet werden soll. Kollege Grümmer erklärte wegen der Worte: „Wir empfehlen Brandau“, die Hagen Wahl für ungültig. Die Zahlstellen von Rheinland und Westfalen sollen von der Ungültigkeitserklärung benachrichtigt werden. Kollege Luft verteidigte sich. Kollege Herrmann Klug trat ihm wegen der heimlichen Korrespondenz entgegen. Solche Angelegenheiten seien erst in den Mitglieder-Versammlungen zu regeln. Der die Versammlung leitende Kollege Grümmer äußerte sich mißbilligend über die Kollegen Bielefelds, weil dieselben nicht an dem Hagenen Konferenzbeschlusse, nach welchem der Delegirte der Hagenen Mitgliedschaft entnommen werden sollte, teilnahmen. Obwohl Fräulein Welschmied als Delegirte für Bielefeld für denselben gestimmt habe, hätten die dortigen Mitglieder den Kollegen Büchel aufgestellt. Nach einem Brief, den Kollege Malkas auf den Vorstandstisch niedergelegt, empfahlen sie die Wahl desselben. Kollege Malkas fragt an, ob über die Beschlüsse der Konferenz ein Protokoll abgefaßt sei. Nach Verlesung desselben durch den Schriftführer stimmte der Kollege zu, daß Bielefeld eine Rüge ertheilt würde. Nachdem die stattfindende Neuwahl auf den 24. Juni festgesetzt war, erfolgte Schluß der Versammlung.

In einer am Abend desselben Tages von 200 Personen besuchten öffentlichen Versammlung referirte Kollege Wiedrich aus Wiesbaden unter dem Beifall der Versammlung über die Kämpfe der Gegenwart und Zweck der Organisation.

(Wir gestatten uns zu vorstehendem Bericht ein Nachwort, um zu verhindern, daß die eingetretene Konfusion noch vergrößert wird. Nach dem Bericht erklärten die Kollegen die Wahl für ungültig wegen der Worte, „wir empfehlen Brandau“. Darin liegt nichts Unzulässiges. Mit der Empfehlung eines Kollegen zum Delegirten werden die Bestimmungen des Statuts nicht verletzt. Das Unzulässige bei der Hagenen Wahl bestand darin, daß laut Bericht 3 Kollegen vor Beginn der Wahlakte wählten, bevor die Wahlkommission, welche das rechtmäßige Vollziehen der Wahl zu überwachen hat, gewählt und in Thätigkeit war, und ferner darin, daß ein Kollege das Wahlrecht für seine Ehegattin ausgeübt hat. Beide in dem Bericht der Nummer 12 des „Proletarier“ enthaltenen Angaben wurden in der Versammlung nicht bestritten, sondern man suchte sie zu rechtfertigen. Die Wahl ist also unter der Einwirkung dieser Unzulässigkeiten vollzogen, und deswegen hätte die zu wählende Mandatsprüfungskommission auf dem Verbandstage die Wahl als ungültig erklären müssen. Die Stimmen, die der Kollege Brandau von anderen Zahlstellen, welche zum 7. Wahlkreise gehören, erhielt, sind gültig, denn dort ist die Wahl ordnungsmäßig vollzogen. Die Redaktion.)

Langensfeld-Stellingen. Am 7. Juni tagte unsere Mitglieder-Versammlung im Lokale der Wittwe P. Bosh. Unter Punkt 1 erstattete Kollege Götsche Bericht vom Partell. Der zweite Punkt lautete: „Wahl eines Delegirten nach Celle“. Diefelbe fiel auf den Kollegen Deppa. Die Abhaltung eines Sommervergügens wurde beschlossen und findet dasselbe am 22. Juli in den Lokalitäten des Herrn Thiesen-Stellingen statt. Ein Festkomitee von 12 Personen ist mit der Vorbereitung und Leitung des Festes betraut. Der 4. Punkt betraf die Abrechnung; dieselbe wurde von dem zweiten Bevollmächtigten vorgelegt; nach derselben betrug der Kassenbestand am Schluß des vierten Quartals 25 Mark. Die Einnahme betrug 80 Mark, die Ausgabe 37,20 Mark, an die Verbandskasse wurden 27,45 Mk. gefandt; bleibt Kassenbestand 40,50 Mk. Unter „Verschiedenes“ wurden einige unbedeutende Unregelmäßigkeiten gerügt. Die Kollegen, welche mit ihren Beiträgen noch im Rückstande sind, werden ersucht, dieselben bei den Hülfsaffirern, Kollegen Bruno Ham und Kollegin Frau Grube oder beim zweiten Bevollmächtigten, Kollegen Bille, zu begleichen.

Offenbach a. M. Am 4. Juni fand im Saale zur „Stadt Heidelberg“ eine Mitgliederversammlung statt, die zwecks Wahl eines Delegirten zum Verbandstage einberufen war. Vorge schlagen wurden nach längerer Diskussion die Kollegen Woffe und Drelepp. Kollege Woffe hat, von der Wahl seiner Person abzusehen, da ja schon Kollege Drelepp so gut wie gewählt sei, es aber im Interesse der Organisation läge, jede Zerplitterung zu vermeiden. Nachdem die Wahlkommission gewählt, wurde der Wahlakt vorgenommen und ergab als Resultat für Kollege Drelepp 30 Stimmen, für Kollege Woffe 7 Stimmen. Es waren 3 Stimmen zerplittert, ferner war ein Zettel unbeschrieben. Betreffs Berathung der Anträge zum Verbandstage wurde ein Antrag angenommen, wonach das Agitationskomitee mit den Bevollmächtigten und Revisoren eine Sitzung abhalten soll und das Ergebnis der nächsten Mitgliederversammlung vorzulegen hat.

Vermischte Nachrichten.

Der Dummzeigens-Streich, jemandem, der sich eben setzen will, den Stuhl wegzuziehen, hat den Tod eines Menschen veranlaßt und einen bisher unbescholtenen jungen Mann vor die Strafkammer des Braunschweiger Landgerichts gebracht. Am 30. November v. J. zog in der Gefindstube des Gerbers Wille in Heddinghausen der 16jährige Schneiderlehrling Robert Stehle aus Worlun der Dienstmagd Adelheid Heinemann, die sich eben setzen wollte, den Stuhl weg. Das Mädchen fiel zu Boden und verlor sich derart, daß es nach schwerem Krankenlager am 20. Dezember nach den übereinstimmenden Gutachten der Sachverständigen in Folge des Falles gestorben ist.

Verband der Fabrik-, Land-, Hülfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Ort	Bevollmächtigter	Strasse
Altona-Ottensen.	Otto Stappert	Carl Theodorstr. 45, II
Barmbek b. Hamf.	M. v. Böhlen	Buschstr. 8, I. Etg.
Bergeedorf	H. Kridmannsky	Ramp, 2. Querstr. 14 b.
Bielefeld	Karl Büchel	Berforderstr. 104.
Bismarckstr. a. B. W.	F. Loos	37.
Bodenheim bei Frankfurt a. M.	Heinrich Hopf	Große Sandaasse 21, II.
Braunschweig	H. Krasel	Kreuzstr. 73.
Celle	G. Köppen	Neust. 30.
Danzig	Gust. Wittig	Polobonengasse 15, III.
Düsseldorf	Theodor Jansen	Bergstr. 25.
Friedrichshagen a. M.	Hofst. Gempke	Bodenleweg.
Frankfurt a. M.	J. Eiser	Nordstr. 18, 2. Et.
Hadefsbuch	Joh. Lorenz	Härberstr. 9.
Hagen i. W.	H. Brandau	Niedernstr. 120, 1. Et.
Hamburg	H. Wilscher	Widderweg 140 Haus 4, II.
Hamm-Eilbel	H. Sal	Klostergang 4 a.
Hannover	H. Vohberg	Morsl. ake 11, 2. Et.
Harburg	H. Wartens	Gartenfreiheit 5.
Helmstedt	Fr. Gercke	Wradenstr. 166
Herdeke i. W.	G. Renningho	Hofstr. 29.
Hersford	Subelgust	Wilhelmstr. 15.
Hehde	W. Müller	Bremstr. 14
Hiesenburg	Heinr. Dörner	Marktstr. 11.
Hassel	H. Dietrich	Friedrichstr. 25 a.
Hassel bei Mainz	Karl Katter	
H. Hinghuse	J. Möll	
Kiesfeld	Fr. Siebbürger	
Langensfeld- Stellingen	Simon Deppa	Bahrenfelderweg.
Lägerdorf Holstein	Hermann Otto	Schlotter Kolonie.
Lüneburg	H. Ohlenbafel	Vordem rothen Thor 21.
Mainz	Joh. Jelic	Gangasse 10.
Merseburg	G. Dähle	Sand Nr. 23.
Mombach b. Mainz	Ferdinand Göttinger	Jägerstr. 184.
Nürnberg	Emil Epner	Herrenstr. 17.
Offenbach a. M.	Albrecht Drelepp	Waldstr. 90
Pirchberg	Em. Kühr	Milbercamp.
Rheinische-Westfalen	Alein	Tiefstr. 370.
Riedlingen	Ronrad Behnjen	Riedlingen.
Rothenburg a. O.	Fr. Niemann	Willhöner Deich 56, I.
Schiffel bei Hamb.	J. Winkelmann	Hornstr. 23.
Schöningh	Ghr. Seeling	Waderstr. 7.
Wandsbek	Aug. Behn	Neue Wendenmühlstr. 26.
Wert-Westfalen	Adolf Graaf	Hinterhaus 11, I. Etg.
Weisenfeld	Fr. Wartenberg	Märgersgraben 387.
Wedel (Holstein)	H. Gault	Klingenstr. 5.
Wilhelmsburg	H. Wüning	Verlängerte Schulstr. Nr. 276, 2. Etage.
Winterhude (Eppendorf)	H. Sieh	Marxenweg 5. (Eppendorf.)

Versammlungs-Kalender.

Altona-Ottensen.

Am 29. Juni 1894, Nachmittags 4 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Lokale des Herrn J. Rod, Gr. Rainstr. 21 in Ottensen. — Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Laut Beschluß der Mitglieder-Versammlung vom 17. Juni haben sich die Arbeitslosen zwecks Aufnahme einer Arbeitslosen-Ratiffil innerhalb 3 Tagen beim ersten Bevollmächtigten, Carl Theodorstr. 45, 2. Etage, anzumelden.

Den Kollegen von Altona-Ottensen zur Nachricht, daß diejenigen, welche ein Buch aus der Bibliothek entleihen wollen, sich dem Paragraphen I des Regulativs zu fügen und ihr Mitgliedsbuch mitzubringen haben.

Unser Fremdenverehr befindet sich bei P. Meyer, Altona, Ecke Wilhelm- und Hospitalstr.

Bergeedorf.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß sich unsere Bibliothek bei dem Kollegen Johs. Gumbach-Höperfelde befindet und können daselbst Bücher gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Barmbek.

Die Versammlungen tagen jeden ersten Donnerstag eines jeden Monats, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Klupp, Ecke Dieblich- und Dejeniststraße.

Bodenheim bei Frankfurt a. M.

Die Versammlungen finden alle 14 Tage Montags Abends 8 1/2 Uhr „Zur Walthalla“, Kirchgasse 5, statt. Die nächsten am 18. Juni, 2. Juli, 16. Juli u. s. w.

Braunschweig.

Die Versammlungen finden jeden Dienstag nach dem 1. und jeden Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats, Abends 8 1/2 Uhr resp. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Laas, Alte Knochenhauerstraße, statt. — Reiseunterstützung wird ausbezahlt im Lokale des Herrn Laas, Alte Knochenhauerstraße 11. — Die Herberge befindet sich im Baischen Hof.

Celle.

Die Mitglieder-Versammlungen tagen jeden Sonntag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats, Abends 8 Uhr, im Vereinslokale, Neust. Nr. 2.

Danzig.

Unsere nächste Versammlung findet am Sonntag, den 24. Juni, Abends 5 1/2 Uhr statt. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder und Entgegennahme der Beiträge. 2. Wahl eines ersten Bevollmächtigten. 3. Diskussion und Verschiedenes

Friedrichshagen.

Der Vereinsabend findet jeden Donnerstag Abend statt. Unser Vereinslokal befindet sich im Gasthaus zur Krone. Kollegen können dort übernachten. Reiseunterstützung wird bei Kollege Andreas Diem, Langestr. 58, ausbezahlt. Mitglieder-Versammlungen finden jeden Montag in oben bezeichnetem Lokale statt.

Frankfurt a. M.

Versammlungen finden alle 14 Tage im „grünen Walde“, Allerheiligenstr. 26, statt.

Hagen i. W.

Den reisenden Kollegen hiermit zur Nachricht, daß die Central-Herberge und Arbeits-Nachweis für sämtliche Gewerkschaften sich im Lokale des Herrn L. Schmeltzer, Hagen, Wehringhauerkauffee 1, befindet.

Hamburg.

Dienstag, den 26. Juni, Abends 8 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Lokale des Herrn Reuter, Spitalerstr. 61. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag: Die Gewerbeordnungsnovelle. 3. Unsere Arbeit hier am Orte. 4. Berichte. 5. Abrechnung. 6. Wahlen. 7. Anträge zur nächsten Tagesordnung.

Hannover.

Die nächste Versammlung findet am 7. Juli im Parkhofe statt.

Harburg.

Reiseunterstützung wird bei R. Siebold, Tabak- und Cigarrenhandlung, Sand 20, Ecke der Neuenstraße, ausbezahlt. Verkehrstafel: Stadt Göttingen, Karnapp 19.

Selmstedt.

Unsere Versammlungen finden von jetzt an jeden Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats, Abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn Seele statt.

Herdecke.

Die Mitglieder Versammlungen finden jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr im Lokale des Herrn Rich. Blümler, (Weisfälscher Hof), statt.

Jfenburg.

Versammlungen finden jeden 1. und 3. Sonntag eines jeden Monats Vormittags von 11-12 Uhr, im Gasthause zum Deutschen Hause statt.

Ikehoe.

Die Versammlungen finden jeden letzten Sonntagabend im Monat, Abends 8 Uhr, in der Centralherberge, Sandberg 64, bei Herrn M. Saß, statt.

Kastell.

Unsere Versammlungen finden alle 14 Tage Mittwochs Abends 8 1/2 Uhr statt. Die nächste am 4. Juli.

Kellinghusen.

Versammlungen finden den 3. Dienstag eines jeden Monats, Abends 8 Uhr, in der Volkshalle (S. Straße) statt. Die Reiseunterstützung wird beim Kollegen A. Schmidt, Schulstraße, Abends von 6 1/2-7 1/2 Uhr, ausbezahlt.

Kleeefeld.

Versammlungen finden jeden ersten Sonntag im Monat und jeden Sonnabend nach dem 15. statt.

Langenfelde-Stellingen.

Das Reisegeld wird von jetzt an von Kollege Georg Kunkel, (Eierichswohnung), Kiekerstraße ausbezahlt. Die Herberge befindet sich in der Gastwirthschaft von R. Linn, Kiekerstraße, Stellingen.

Lägerdorf (Holstein.)

Die nächste Versammlung findet Dienstag, den 26. Juni 1894, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Gastwirth Schlef, statt. Jeden Sonnabend findet bei Herrn Gastwirth Schlef unsere Zahlende statt.

Mainz.

Die nächste Mitglieder-Versammlung findet Sonntag, 24. Juni, Nachmittags 4 Uhr im Krolodit statt. Von dann an alle 14 Tage um die gleiche Zeit. Die Central-Herberge befindet sich in der Stadt „Worms“, Nothe Kopfgasse.

Merseburg.

Die Versammlungen finden alle 14 Tage im Schützenhause, Abends 8 Uhr, statt, die nächste am Sonnabend, den 23. Juni.

Mombach.

Die hiesige Zahlstelle hält ihre Versammlung jeden Monat am 1. und 3. Sonntag bei Anton Gottron III zur Anlage ab.

Offenbach.

Unsere nächste Mitglieder-Versammlung findet Sonntag, den 24. Juni, Nachmittags 2 1/2 Uhr, in unserem Vereinslokale in der Stadt Heidelberg statt. Tagesordnung: 1. Verathung der Anträge zum Verbandstage. 2. Verschiedenes. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung machen wir es einem jeden Kollegen zur Pflicht, pünktlich zu erscheinen.

Die Reiseunterstützung wird ausbezahlt beim Kollegen W. Schö, Schloßparaberggasse 5.

Niedlingen.

Die Versammlungen finden regelmäßig alle 14 Tage Sonntag Nachmittags 4 Uhr, im Lokale zum Fischerhofs, Linden, statt.

Nothenburgsort.

Mittwoch, den 27. Juni: Mitglieder-Versammlung im Lokale des Herrn G. Meuter, Abreudam 147. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Bericht vom Restkomitee. 3. Die Arbeit hier am Ort.

Wedel.

Mitglieder-Versammlungen finden von jetzt an jeden 1. Sonntag im Monat, Abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn S. Rante, Aufstraße, statt. — Reisenden Mitgliedern zur Kenntniznahme, daß unsere Herberge sich bei G. Schümer, Hinterstraße, befindet. — Reiseunterstützung zahlt Kollege H. Friebe, Am Holandplatz, aus.

Weihenfels.

Die Versammlungen finden alle 14 Tage, Sonntag Nachmittags 4 Uhr in der Centralbake statt.

Winterhude-Eppendorf.

Die Versammlungen finden am 3. Donnerstag eines jeden Monats statt. Die nächste am 19. Juli bei Köhner, Winterhude.

Inserate.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.
Zahlstelle Altona-Ottensen.
Sonntag, den 24. Juni 1894:

Dampfschiffs-Tour

nach Cranz an der Elbe, verbunden mit Preislegeln für Herren und Damen, sowie Kinderbesichtigung im Lokale „Zur schönen Aussicht.“ Abfahrt präcise 11 Uhr Morgens v. d. Altonaer Landungsbrücke. Um zahlreiche Theilnahme bittet Das Komitee.

Zahlstelle Celle.

Sonntag, den 24. Juni, findet im Lokale des Herrn Golisch-Westercelle ein

großes Gewerkschaftsfest

Das reichhaltige Programm besteht in Konzert, Gesangsvorträgen, Kinderbesichtigungen, Aufsteigen eines Luftballons, und darauffolgendem Ball. — Wir eruchen die Mitglieder, sich Sonntag, den 24. Juni, Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokale, Neuestraße 2, einzufinden, zur Theilnehmung an dem um 3 Uhr beginnenden Ausmarsch. Festkarten 50 Pfg., Konzertkarten 25 Pfg. Um rege Theilnehmung bitten Die Bevollmächtigten. NB Die Hilfskassierer werden erucht, die Mitglieder auf obiges besonders hinzuweisen.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.
Abrechnung für das 1. Quartal 1894.

Einnahme.

Ausgabe.

Zahlstellen.	Quartals-Nr.	Eintrittsgeld		Zahl der Beiträge		Zahl der Beiträge		Beiträge		Extra-Steuer		Sonstige Einnahmen		Kassenbestand v. vorigen Quartal		Gesamte Einnahmen		Abzugs: an die Verbands-Kasse		Reiseunterstützung		Lokal-Ausgaben		Bleibt Kassenbestand am Ort		Gesamte Ausgabe		Zahl der Beiträge		Zahl der Mitglieder	
		Mt.	Pfg.	Mt.	Pfg.	Mt.	Pfg.	Mt.	Pfg.	Mt.	Pfg.	Mt.	Pfg.	Mt.	Pfg.	Mt.	Pfg.	Mt.	Pfg.	Mt.	Pfg.	Mt.	Pfg.	Mt.	Pfg.	Mt.	Pfg.	Mt.	Pfg.	Mt.	Pfg.
Altona	1.	14	—	2829	282	90	966	48	30	—	—	—	—	47	6	392	26	183	70	11	10	158	40	39	6	392	26	3795	511		
Barmbeck	1.	10	40	2689	268	90	1222	61	10	—	—	—	—	85	61	426	1	225	30	5	10	108	70	86	91	426	1	3911	359		
Bergedorf	1.	6	50	3249	324	90	124	6	20	—	—	—	—	93	73	431	63	213	—	17	90	88	90	111	83	431	63	3373	304		
Bielefeld ¹⁾	1.	—	—	239	23	90	10	—	50	—	10	—	—	—	—	24	50	—	—	—	13	62	8	—	2	88	24	59	149	25	
Braunschweig	1.	6	40	1862	186	20	569	28	—	1	30	—	—	76	89	298	79	138	—	17	59	35	46	107	83	298	79	2422	272		
Celle	1.	7	60	1046	104	60	315	15	75	—	30	—	—	—	—	128	25	69	70	27	40	40	15	—	—	128	30	1161	127		
Danzig	1.	1	20	345	34	50	2	—	10	—	20	—	—	2	90	38	90	26	—	—	2	—	3	12	7	78	38	90	347	48	
Düsseldorf	1.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Heidenheim a. M.	1.	7	60	535	53	50	49	2	45	—	—	—	—	—	—	63	55	42	4	—	40	21	11	—	—	63	55	584	76		
Kranfurt a. M.	1.	9	20	516	51	60	92	4	60	—	10	—	—	—	—	65	70	41	17	5	80	18	73	—	—	65	70	608	110		
Gadebusch ²⁾	1.	—	—	247	24	70	—	—	—	—	—	—	—	6	39	32	69	20	30	6	—	4	39	2	—	32	69	247	20		
Hagen i. W.	1.	4	60	301	30	19	48	2	40	—	—	—	—	—	—	37	10	8	17	18	10	10	83	—	—	37	10	349	58		
Hamburg	1.	117	20	1998	199	80	979	48	95	1	60	—	—	43	317	98	154	69	11	20	202	9	—	—	—	367	98	2977	547		
Hannover	1.	7	—	1510	151	—	357	17	85	1	40	—	—	—	—	177	25	72	69	30	40	74	25	—	—	177	25	1867	200		
Harburg	1.	20	60	6615	661	50	2143	107	15	—	—	—	—	—	—	789	99	512	10	21	60	256	20	—	—	789	99	8758	940		
Selmstedt	1.	4	20	857	85	70	273	13	65	—	—	—	—	—	—	103	55	59	93	6	32	33	10	4	20	103	55	1130	128		
Hersford	1.	1	20	231	23	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	29	45	10	—	10	40	3	20	5	85	29	45	231	?		
Herdecke	1.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Hochst a. M.	3 u. 4	1	—	159	15	90	—	—	—	—	70	—	—	—	—	33	55	5	50	—	90	27	15	—	—	33	55	159	—		
Ikehoe	1.	38	—	1409	140	—	200	10	—	—	—	—	—	—	—	188	—	113	54	13	65	50	81	10	—	188	—	1600	179		
Kassel	1.	—	—	85	8	50	14	—	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Kastell	1.	—	—	118	11	80	22	1	10	—	—	—	—	—	—	13	70	8	20	1	20	4	30	—	—	13	70	140	20		
Kleeefeld	1.	2	20	549	54	90	119	5	95	—	10	—	—	—	—	63	15	37	15	—	—	26	—	—	—	63	15	668	58		
Lansburg ³⁾	1.	4	—	314	31	40	85	4	25	—	—	—	—	—	—	55	93	—	—	—	26	34	12	45	17	14	55	93	399	46	
Mainz	1.	1	—	359	35	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	36	90	—	—	—	5	—	19	—	12	90	36	90	359	40	
Merseburg	1.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Raumburg ⁴⁾	1.	3	—	69	6	50	49	2	45	—	—	—	—	—	—	12	71	9	24	—	—	1	92	1	58	12	74	118	24		
Sierbach a. M.	1.	3	—	862	86	20	149	7	45	—	—	—	—	—	—	101	54	82	73	1	50	15	81	1	50	101	54	1011	105		
Sonneberg	1.	2	80	395	39	50	125	6	25	—	—	—	—	—	—	61	96	28	46	4	84	7	80	20	86	61	96	520	61		
Reine i. W.	1.	3	—	494	49	40	30	1	59	—	—	—	—	—	—	66	90	29	—	—	15	—	10	30	12	60	66	90	524	41	
Niedlingen	1.	—	—	504	50	40	13	—	65	—	—	—	—	—	—	57	65	38	85	—	—	—	18	80	—	—	57	65	577	47	
Nothenburgsort	1.	6	40	1345	134	50	372	18	66	—	20	—	—	—	—	159	70	162	4	6	20	44	10	6	93	159	70	1717	200		
Schiffel b. P.	1.	4	—	1226	122	60	550	27	59	—	40	—	—	—	—	154	59	100	50	—	5	18	48	74	—	—	154	50	1776	160	
Schöningen	1.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Stellingen	1.	2	80	717	71	70	81	4	5	1	60	—	—	—	—	105	15	27	45	2	20	35	—	40	50	105	15	798	135		
Sieders	1.	—	—	—	—	—																									